



FOTO: J. GAUSS

Fütterungen für Hühnervögel im Revier

In ihren naturnahen Lebensräumen benötigen Feldhühner und Wildvögel keine Fütterung. In der ausgeräumten Kulturlandschaft ist das anders. Ohne eine gewisse Zuwendung sinkt die Besatzdichte weiter ab. Was es beim Bau und der Anlage von Schütten, Futterspiralen und Co. zu beachten gilt, hat Wildmeister Matthias Meyer für uns zusammengefasst.

Kein Wildtier bedarf so vieler unterschiedlicher Hegebemühungen wie der Fasan. Neben Biotopmaßnahmen und der intensiven Raubwildbejagung sind das vor allem unterstützende Bemühungen wie die Rettung ausgemähter Gelege, die Aufzucht und Auswilderung von Fasanenküken sowie eine umfangreiche und regelmäßige Fütterung. Zwar wird der robuste Hühnervogel ohne die intensive Fütterung nicht verhungern, doch muss der Jäger es verstehen, ihn mit einem guten Nahrungs- und Wasserangebot an die speziellen Remisen und anderen Deckungsinseln langfristig zu binden. Sagen nämlich die Maßnahmen dem Fasan nicht vollumfänglich zu, wird er

abwandern oder schnell zur leichten Beute des Raubwilds, insbesondere des Habichts, werden.

PRAXISWISSEN FÜR REVIERBETREUER

Von Matthias Meyer

Die Fasanenschütte

Fasanenschütten gehören zu den klassischen Reviereinrichtungen in einem Niederwildrevier. Sie schützen das ausgebrachte Futter zuverlässig unter dem niedrigen, aber weit ausladenden Dach vor Nässe und Schnee. Da Streu und Boden

ständig trocken bleiben, kann der Fasan neben der Futtermittelaufnahme auch jederzeit im Staub hudern, was für ihn eine notwendige Pflegemaßnahme des Gefieders ist. Die Fasanenschütte steht am besten so in der Deckung, dass die Vögel trotzdem in alle Richtungen die Umgebung im Auge behalten können, um Fuchs und Habicht rechtzeitig wahrnehmen zu können. Dichte Stangenhölzer in der Nähe von Feld- und Schilfflächen sind die erste Wahl, denn ein sicherer Standplatz ist dem Wild deutlich vorrangiger als die Bauweise der Reviereinrichtung selbst. Sinnvoll ist es, die Fasanenschütte als regelmäßigen Treff- und Sammelplatz der Hühnervögel mit geschickt

eingebauten Fallen im Umkreis und die Schütte selbst zusätzlich mit einer Tränke zu kombinieren. Reicht die Dichte des Stangenholzes, etwa in kleinen Deckungsstrukturen, zur Abwehr des anstreichenden Habichts nicht aus, schützen wir die offenen Seiten der Fasanenschütte mit wenigen, aber sperrigen Nadelholzwipfeln, die wir schräg an das Dach anlehnen. So sieht der Fasan nach außen und der Greifvogel kann nicht unter die Schütte streichen, um Beute zu machen. Ein Nachteil der Fasanenschütte ist der freie Zugang zum Futtergetreide, was fast immer dazu führt, dass sich Wanderratten ansiedeln.

Futterautomaten und Futtereimer

Futtereimer und modifizierte Futterautomaten sind im Fachhandel in verschiedenen Ausführungen erhältlich. Sie erfüllen ebenfalls einen guten Dienst und haben den großen Vorteil gegenüber der Schütte, dass die Wanderratte nicht an das Futter gelangen kann und sich somit auch nicht so leicht in unmittelbarer Nähe ansiedelt. Allerdings lernt das Schalenwild im Revier sehr schnell, wie es an das Fasanenfutter kommen kann, und macht die Vorräte leer, wenn es nicht sogar die Kunststoffbehälter zerstört. Futtereimer und Futterautomaten eignen sich aufgrund der Füllmenge und der punktuellen Futtermittelaufnahme direkt unter dem Spender folglich nur für kleine Fasanenvorkommen. Bei größerer Besatzdichte bekommt der einzelne Fasan ohne Stress mit Konkurrenten nicht genügend Futter. Insbesondere rangniedere Fasanenhähne wandern dann im Frühjahr ab und verlassen das Revier. Dennoch ist der weit verstreute Einsatz von Futtereimern als zusätzliche Ergänzung von Fasanenschütten oder Futterbahnen in kleinen



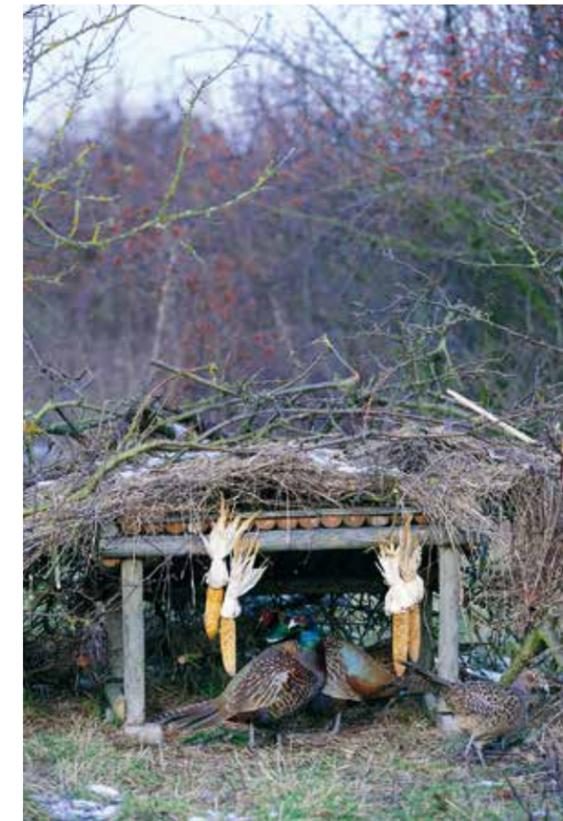
FOTO: M. MEYER, A. SCHÜLLING

Ideal für die Rebhühnerfütterung sind Futtereimer aus gelbem Kunststoff. Sie ziehen zusätzlich Insekten an und lassen sich leicht selbst bauen. Positioniert werden sie am besten in lichterem Heckenstrukturen.

Deckungsstrukturen positiv zu sehen. Neben dem Fasan werden sie dort vor allem vom Rebhuhn und anderen Feldvögeln gern angenommen. Wir wählen sinnvollerweise gelbe Eimer aus, die zusätzlich aufgrund ihrer grellen Farbe Insekten anlocken und damit ideal für Hennen mit Gesperre sind. So lernen bereits die Jungvögel sie als ganzjährige Futterstation kennen. Es ist vor allem wichtig, dass man das dargebotene Futter so variieren kann, wenn die Eimer ab dem Winter regelmäßig angenommen werden. So mischen wir dem Weizen und Maisbruch im zeitigen Frühjahr Legekorn bei, was die Eiablage der Hennen über Mineralstoffe unterstützt und fördert. Insbesondere vor der Brutzeit versäumen wir es nicht, an den gut frequentierten Futtereimern Muschelkalk auszustreuen, um die Bildung fester Eischalen zu erreichen. Zum Schlupftermin hin tauschen wir das Legekorn dann im Getreidemix durch ein proteinreiches Kükenaufzuchtfutter, damit diese einen optimalen Start bekommen. Für die Futtereimer gibt es unterschiedliche Einsätze im Fachhandel. Sie geben das Futter dosiert aus, damit es nicht verdirbt. Die Bandbreite für die Futterspender reicht von Spiralen über Sichtglocken bis zu Drahtkörben.

Futterbahnen

In Revieren mit einem hohen Fasanenbesatz haben sich sogenannte Futterbahnen in der Praxis bewährt. Dazu werden in deckungsreichen Dauerstrukturen wie dichten Feldgehölzen, Christbaumkulturen und Chinaschilfbeständen schmale Bahnen angelegt und dabei von Laub und sperrigen Ästen befreit. Ideal ist anschließend das Ausrollen von großen Strohballen. Als Lockfutter dienen in der Folge dann Getreideabputz oder ein Futtermix aus Weizen, Körnermais und Felderbsen, was wir einfach in die Strohbahn streuen. In reich besetzten Revieren rechnet man etwa mit einem halben Meter Futterbahn pro Fasan und Einstandsbiotop. Der große Vorteil der Futterbahnen sind die leichte und schnelle Futtermittelvorlage und die vertraute Annahme durch den Fasan in der dichten Deckungsstruktur. Ideal ist, wenn die Länge der Futterbahn durch das Ausrollen von ein bis zwei Strohballen begrenzt ist. Zu lange Bahnen begünstigen das Anfliegen des Habichts, zu kurvenreiche hingegen das Anschleichen von Haarraubwild, ohne dass die Fasane seiner rechtzeitig gewahr werden. >>>



Bauanleitung Fasanenschütte

Vier Pfähle im Rechteck von etwa 200 x 250 cm werden so tief eingeschlagen, dass ein weites Pultdach die Fläche der Futterstelle abdeckt. Vorne lassen wir eine Einlaufhöhe von 80 cm, hinten die Hälfte. Untenherum festigen wir den Bau mit einem Kranz aus aufgetrennten Fichtenstangen oder schmalen Brettern mit etwa 10 x 3 cm, oben dienen ebensolche vorne und hinten als Auflage für ein Wellblechdach. Am unteren Ende des Daches dient eine aus zwei rechtwinklig verschraubten Brettchen gefertigte Regenrinne dazu, das aufgefangene Regenwasser in eine Tränke aus Beton zu leiten. Das Dach selbst decken wir umweltfreundlich mit Schilfrohmatten, Fichtenreisig oder flach ausgestochenen Grassoden ab.

Materialbedarf

- 2 Pfähle vorne, 120 cm lang, Rundholz, 8 bis 10 cm stark, einseitig gespitzt
- 2 Pfähle hinten, 80 cm lang, Rundholz, 8 bis 10 cm stark, einseitig gespitzt
- 4 Halbhölzer, 250 cm lang, für Bodenrahmen und Dachaufleger vorne und hinten
- 2 Halbhölzer, 200 cm lang, für Bodenrahmen seitlich
- Schilfrohmatten oder Ähnliches in der Größe von etwa 300 x 250 cm
- Schrauben oder Nägel, 120 mm, 100 mm



FOTOS: M. MEYER

Um zu verhindern, dass Schalenwild die Fütterungen leert, werden die Futtereimer mit groben Baustahlmatten umbaut.

Rebhuhnschütte

Einst war das Kaff – der Getreideabputz oder Druschabfall – überall reichlich und günstig zu bekommen. Es war ein hervorragendes Universalfutter für Fasan, Rebhuhn und Stockente. Neben den Getreideresten fanden die Hühnervögel reichlich lebensnotwendige Wildkrautsämereien. Vor allem Rebhühner bevorzugen Feinsämereien, wie sie die Wildkräuter liefern. In Ermangelung ihrer kann der Jäger über den Anbau von Hirse und Quinoa, der

südamerikanischen Reismelde, auf speziellen Wildäckern für einen guten Ersatz sorgen. So liefern sie – in der Mischung mit Markstammkohl oder westfälischem Furchenkohl angebaut – eine vortreffliche Äsungshilfe über den Winter. Stehen keine Möglichkeiten für die Anlage von Wildäckern zur Verfügung, helfen die oben beschriebenen Futtereimer, die möglichst in jeder für die Hühner erreichbaren Staudenstruktur verteilt werden, oder spezielle Rebhuhnschütten in der freien

Feldflur. Wahlweise kann man sie auch in lockerer Anlehnung zu Hecken stellen. Sie bestehen aus einem zwei Meter langen Lattengestell in dreieckiger Form. Die Front und Rückseite bilden gleichschenkelige Dreiecke mit einem Meter Schenkellänge. Unten herum bleibt den Hühnern ein Einlaufbereich von rund 20 cm, über den sie auch gleichzeitig freie Sicht auf nahende Feinde erhalten. Die restlichen Seiten werden mit Maschen- oder Forstzaungeflecht überspannt und mit Reetrohrratten oder Fichtenreisig als Wetterschutz bedeckt. Sie lassen sich einfach bauen. Bewährt hat sich auch das Anfertigen von Elementen, die dann einfach vor Ort zusammengefügt und im Frühjahr zur Lagerung im Stadel wieder zerlegt werden. Ab dem Herbst füttern wir mit Abfallgetreide und Unkrautsämereien/ Feinsämereien aus der Getreidereinigung oder dem Landhandel. Für die Gefiederpflege und die Aufnahme von Magensteinchen verteilen wir kleine Haufen mit feinem und grobem Sand in der Nähe. Rebhuhnschütten haben den gravierenden Nachteil, dass sie von Greifvögeln angefliegen werden. Noch bevor die Hühner fliehen können, hat der Greifvogel die Schütte erreicht und passt vom Dach aus auf die Hühner. Insbesondere in schneereichen Wintern dezimieren Mäusebussarde die Rebhuhnketten, wenn sie sich darauf spezialisiert haben.

Sparsame Futterspirale für alles Flugwild

Die OR-Futterspirale besteht aus verzinktem Material und kann für alle Futterarten verwendet werden. Je nachdem, welche Wildart gefüttert werden soll, kann darauf die Futtersorte – Mais, Getreide, Futterpellets oder Mischsamen – abgestimmt werden. Durch Anheben des inneren Drahtkorbes lässt sich der Futterspender auf die Korngröße und die Futtermenge anpassen. So wird das Wild länger am Futterplatz beschäftigt, ohne dass Futter auf dem Boden landet. Der Futterkorb garantiert damit einen sparsamen Futterverbrauch und erfüllt die hygienischen Anforderungen an einen Futterplatz, um Wildkrankheiten vorzubeugen. Das System verhindert außerdem, dass



Ratten ans Futter gelangen. Ein Teller unter dem Spender ermöglicht insbesondere für Rebhühner und andere Feldvögel, dass Feinsämereien wie Wildkräutersamen beigemischt und aufgenommen werden können. Unter dem Teller befindet sich eine Reinigungsklappe zur gründlichen Entleerung des Futterspenders.

In den Vorratsbehälter – Eimer oder Fass – bohrt man mittig in den Boden ein Loch mit 6 bis 8 cm Durchmesser. Die OR-Futterspirale kann nun von außen einfach mit vier Schrauben montiert werden. Es ist zu empfehlen, vor dem Anschrauben eine Silikonspur zwischen Behälter und der oberen Montagescheibe des Spenders aufzutragen, um das Eindringen von Feuchtigkeit in den Futterbehälter zu verhindern.

Montagehöhe über dem Boden für das Rebhuhn: 15 bis 20 cm; für Fasan und Ente: 20 bis 35 cm. Bei der Verwendung von Mais und zur Entenfütterung sollte der innere Drahtzylinder etwa 2 cm nach oben geschoben werden, damit das Futter in den Teller laufen kann. Damit Schalenwild nicht ans Futter kommt, kann ein Schutzblech montiert werden.

Bezug über: www.jagtognaturpleje.dk

